

**Ercheint täglich**  
früh 6 1/2 Uhr.  
**Redaction und Expedition**  
Johannisgasse 33.  
**Herausgeber**  
R. Oester in Redaction  
Sprechstunden d. Redaction  
Vormittags von 11-12 Uhr.  
Nachmittags von 4-5 Uhr.  
Annahme der für die nächst-  
folgende Nummer bestimmten  
Anzeige an Wochentagen bis  
1 Uhr Nachmittags, an Sonn-  
und Festtagen früh bis 9 Uhr.  
Stelle für Inseratannahme:  
Otto Riehm, Universitätsstr. 22.  
Louis Köhler, Hainstr. 21, dort.

# Leipziger Tageblatt

## und

# Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

**Auflage 12,700.**  
Abonnementspreis vierteljährlich 4 1/2 M.,  
incl. Druckerlohn 5 M.  
Jede einzelne Nummer 30 Pf.  
Belegexemplar 10 Pf.  
Gebühren für Extrablätter  
ohne Postbeförderung 36 Pf.  
mit Postbeförderung 45 Pf.  
Inserate 4gerl. Zeilen, 20 Pf.  
Erhöhter Satz für ausserordentliche  
Freisprecher. — Tabellarischer  
Satz nach höherem Tarif.  
Reclamen unter dem Redactionschrift  
die Spalte 40 Pf.  
Inserate sind stets an d. Expedition  
zu senden. — Rabatt wird nicht  
gegeben. Zahlung pränumerando  
oder durch Postverrechnung.

N<sup>o</sup> 35.

Donnerstag den 4. Februar.

1875.

### Bekanntmachung.

Jede Theilnahme **schulspflichtiger Kinder** an dem bevorstehenden öffentlichen Aufzuge der hiesigen **Carnevalgesellschaft** und den sonstigen öffentlichen Lustbarkeiten derselben wird hierdurch untersagt.  
Die Eltern, Vormünder und Erzieher der betreffenden Kinder werden für Zuwiderhandlungen verantwortlich gemacht und vorkommenden Falls in **Geldstrafe** bis zu **zweihundert Mark** ge-  
nommen werden.  
Leipzig, am 1. Februar 1875.

Die Bezirkschulinspektion.

Der Rath der Stadt Leipzig. Der königliche Bezirksamtsinspektor.  
Dr. Koch. Dr. Hempel. Dr. Reichel.

### Bekanntmachung.

Diejenigen in Leipzig wohnhaften Invaliden und Angehörigen von Gefallenen aus dem letzten deutsch-französischen Kriege, welche am **2. März d. J.** bei Vertheilung der **Unterstützungen aus der Friedenskasse** berücksichtigt sein wollen, haben ihre Besuche bis zum **6. Februar d. J.** schriftlich unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen bei und einzureichen.  
Leipzig, den 22. Januar 1875.  
Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Koch. G. Wöhrler.

### Bekanntmachung.

In Veranlassung neuerlich wiederholt vorgekommener **Unzuträglichkeiten bei Befegung der Stände** auf den öffentlichen Straßen und Plätzen **während des Wochenmarktes** werden wir hierdurch, dass jeder den hiesigen Wochenmarkt besuchende **Verkäufer und Händler** bei Vermeidung von **3 bis 30 Mark Geld** oder entsprechender Haftstrafe den **Anweisungen unserer Marktaufsichtsorgane unweigerlich Folge zu leisten hat**.  
Leipzig, am 22. Januar 1875.  
Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Koch. Dr. Reichel.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung der für die I. Bürgerschule für Knaben erforderlichen **Mobiliargegenstände** soll in Accord vergeben werden.  
Diejenigen, welche sich hierbei betheiligen wollen, werden hierdurch aufgefodert die Bedingungen u. f. w. im Rath-Bureau einzusehen und ihre Preisforderungen daselbst bis **Freitag den 19. d. M. Abends 5 Uhr** versiegelt und mit der Aufschrift „I. Bürgerschule“ einzureichen.  
Leipzig, den 2. Februar 1875.  
Des Raths Schul-Deputation.

### Beschlüsse des Raths in der Plenarsitzung vom 23. Januar 1875. \*)

Die Stadtverordneten haben  
1) anderweitig zu der Position „599 M. In-  
gemein“ im diesjährigen Conto der Stadtwater-  
kunft Zustimmung versagt, hiernächst  
2) zu dem Beschluss, drei wegen entehrender  
Verbrechen bestrafte Bürger vom Stimm- und  
Wahlrecht bei den Stadtverordneten-Wahlen aus-  
zuschließen,  
3) zu der dem Johannishospital-Inspcator ver-  
willigten Gratification von 150 M.,  
4) zu dem Ankauf der Parzellen von 2495  
und 2496 des hiesigen Flurbuches für den neuen  
Kohlenbahnhof der westlichen Staatsbahn, sowie  
5) zu dem Entwurfe des wegen Verlegung des  
Kohlenbahnhofes mit dem königl. Staatsfiscus  
abzuschließenden Vertrages unter Ablehnung  
zweier in denselben nachträglich aufgenommenen  
Aenderungen, und  
6) zu dem Aufwande von 6236 M. für Mobi-  
liar-Beschaffung für die I. Knabenschule unter der  
Voraussetzung, dass Submission ausgeschrieben  
werde, endlich  
7) zu dem Programm über Neubau der höheren  
Töchterchule auf dem Schletterplate in der Haupt-  
schule unter Befügung einiger Anträge Zusim-  
mung ertheilt, die bewilligte Summe aber auf  
250,000 bis 300,000 M. abgemindert und einen  
aber eine veränderte Situation des Schulgebäudes  
von einem Mitgliede ihres Collegiums schriftlich  
eingereichten Antrag zur Erwägung mitgetheilt.  
Es wird beschlossen, zu Nr. 1 Beratung zu  
lassen, zu Nr. 4 und 5 der königl. Generaldirection  
der Staatsbahnen und zwar unter Bevor-  
zugung der Erklärung der Stadtverordneten  
Mittheilung zu machen, außerdem zu Nr. 4 Ver-  
trag auszuverhandeln, zu Nr. 6 Submission auszu-  
schreiben, die Anträge zu Nr. 7 zunächst der Bau-  
deputation zur Begutachtung vorzulegen und im  
übrigen die Beschlüsse auszuführen.  
Weiter wird beschlossen:  
Die Arbeiten der Lieferlegung des Grabens  
der südlichen Vorflutschleuse Herrn Schneider in  
Reudnitz für dessen Forderung von 3130 M. zu  
übertragen,  
die Arbeiten der Aufstellung des neuen Dampf-  
kessels im Stadtbad an Baualleiten, Trans-  
port u. s. w. für 2140 M. und die notwendige Ver-  
legung der Rohrleitung für 640 M. der Liefe-  
rantin des Kessels, der Leipziger-Maschinen-  
fabrik, vormalig Goetjes, Bergmann und Co.,  
zu übertragen, durch dieselbe Fabrik bedarfs Wasser-  
beschaffung zur Kesselpflege für den alten Kessel  
die bisherige Speisepumpe für 475 M. reparieren,  
für den neuen Kessel einen Injecteur für 185 M.  
herstellen, sowie bedarfs Wasserbeschaffung für die  
Bäder aus dem vorhandenen und nach den vor-  
genannten Untersuchungen gutes Wasser lie-  
fernden Brunnen einen Wasserelevator für 570

M. aufstellen zu lassen, zu den 3 letzten Posi-  
tionen aber zuvor Zustimmung der Stadtver-  
ordneten zu erbitten,  
die übrigen 3, bisher nur im Wochenlohn stehen-  
den Bodenmeister des Lagerhofes auf festen Jahres-  
gehalt à 1118 M., wie den ersten Bodenmeister,  
anzustellen und denselben Pensionsberechtigung  
nach eingeholter Zustimmung der Stadtver-  
ordneten zu ertheilen,  
die im laufenden Jahre pachtfrei werdenden  
29 Gartenparzellen im großen Johannisthalgarten  
vom 1. Januar 1876 ab auf 5 Jahre gegen ein  
auf 10 Pf. pro D.M. erhöhtes jährliches Pacht-  
geld und 1 Pf. pro D.M. Beitrag zu den  
Wächterlöhnen unter den bisherigen Bedingungen  
sowie unter Vorbehalt der Kündigung und Auf-  
lösung des Pachtvertrages auch während der Pacht-  
zeit, im Fall des Bedarfs des Pachtareals zu  
öffentlichen Zwecken, fernerweit zu verpachten und  
demgemäß zunächst den dormaligen Inhabern an-  
zubieten.  
zur Wiederbesetzung der vacanten 4 confirmirten  
Vollschullehrerstellen der 2., 4., 5. und 6. Gehalts-  
klasse vom 1. Januar d. J. und bezüglich 1. October  
d. J. ab die Inhaber der nachfolgenden Stellen  
aufzuheben zu lassen, und die hiernach in confirmirte  
Stellen einzulidenden 4 provisorischen Lehrer dem  
königlichen Bezirks-Schulinspektor zu präsentiren,  
zur Befriedigung des mit Oftern d. J. ein-  
tretenden Bedarfes mit dem 1. April d. J.  
eine 4. Bezirksschule, mit vorläufig 10 Classen, im  
dem Ostflügel der 3. Bürgerschule zu errichten,  
für diese Schule einen Director mit 4500 M.  
Jahresgehalt incl. 900 M. Wohnungentschädigung  
und der Verpflichtung zur Ertheilung von 12  
Stunden Unterricht wöchentlich anzustellen, einen  
Kaufwörter mit 750 M. Jahreslohn incl. Wohnung-  
entschädigung anzunehmen, und die Bedürfnisse  
dieser Schule auf die drei Semester des Jahres  
1875 mit 6900 M. in das Budget einzustellen,  
sowie  
10 neue ständige Lehrstellen, je 2 in den 5  
untersten Gehaltsclassen, und 5 provisorische Lehr-  
erstellen mit je 1350 Mark Jahresgehalt zu  
gründen;  
demgemäß für diese 15 neuen Stellen einen  
Gehaltsumwand von 20,812 Mark 50 Pf. auf  
die 3 Semester des Jahres 1875 in das Budget  
einzustellen und hierzu ebenso wie zur Errichtung  
der 4. Bezirksschule Zustimmung der Stadtver-  
ordneten zu erbitten;  
einen Schreiblehrer der 3. Bürgerschule wegen  
Kugenschwäche mit dem 31. März d. J. zu ent-  
lassen, demselben auch vom 1. April d. J. ab nach  
Zustimmung der Stadtverordneten eine jährliche  
Unterstützung von 1200 Mark zu gewähren;  
und gegen die von den Stadtverordneten be-  
antragten Abträge in den auf das Jahr 1875  
budgetirten Postulaten für Heizung der 3., 4. und  
5. Bürgerschule, da mit der niederen Summe be-  
stimmt nicht auszukommen sein wird, zu remon-  
striren.  
Endlich erfolgt die Befegung von elf vacanten  
provisorischen Vollschullehrerstellen.

### Euterpe-Concert.

Leipzig, 3. Februar. Das gestrige achte  
Euterpe-Concert erhielt ein besonderes In-  
teresse durch Vorfürhung einer Orchester-Novität,  
die schon geraume Zeit vorher viel hatte von  
sich reden machen, wofür ihr Verleger — durch  
Veröffentlichung mannichfacher Kritiken aus andern  
Städten in musikalischen Blättern bei der An-  
zeige des Erscheinens dieses Werkes — bereits  
trefflich vorgesorgt hatte. Es scheint, dass der  
Herr Verleger selbst den Werth der auch uns  
gestern mitgetheilten Sinfonie „Fritzhoff“ von  
Heinrich Hofmann unterschätzt habe, indem  
er eine solche Propaganda für dieselbe nöthig  
gehalten. Nach unserer Uebersetzung ist sie voll-  
kommen fähig, durch sich selbst zu wirken, da sie  
ein bereites Zeugnis von des Componisten musi-  
kalischen Gestaltungs- und Charakterisierungs-  
vermögen, von der Eigenartigkeit seines Empfin-  
dens- und Ausdrucksweises, endlich von der  
Beherrschung des orchestraalen Apparats ablegt.  
Die Sinfonie schildert in ihren vier Sätzen sol-  
gende Momente der Fritzhoffage: a) Fritzhoff und  
Jungeberg; b) Jungeberg's Klage; c) Nicht-Essen  
und Nicht-Rieseln; d) Fritzhoff's Rückkehr. Die  
Gefahr, die eine fertige noch Dichter für musi-  
kalische Behandlung nicht unmittelbar berechnete  
Dichtung dem Componisten nahe legt, nämlich  
durch ein zu festes Anklammern an die vom  
Dichter der Reihe nach gegebenen oft un-  
musikalischen Momente die formale und physio-  
nomische Einheit des Ganzen zu zerstören, hat  
Hofmann in seiner Sinfonie dadurch glücklich ver-  
mieden, dass er sich die musikalisch zu behandelnden  
Momente der Fritzhoffage selber gestellt  
hat, und vermöge seines Talentes so im Stande  
war, ein ebenso phantasievolles, charakteristisch  
überzeugendes als auf anderer Seite organisch  
einheitliches Werk zu schaffen. Die Ausführung  
dieser höchst interessanten Novität war feurig und  
stimmungsvoll und ließ die Begeisterung aller  
Betheiligten erkennen. (Schade, dass die Solo-  
Clarinete in ihren Cantilenen öfters zu tief war.)  
Eine ebenso schwingvolle und fein schattirte Aus-  
führung wurde Schumann's „Ranzred“  
Duetture, die das Concert einleitete, zu Theil.  
Nach derselben folgte eine Arie aus „Elias“  
von Mendelssohn, von Herrn F. Litzmann  
mit Geschmack und frischem Ausdruck ge-  
sungen. (Wenn nur Herr Litzmann im All-  
gemeinen seinen Vocalen mehr Helle zu geben  
vermöchte; dadurch würde seine ganze Vortrags-  
weise bedeutend gewinnen.) Nach der Arie  
spielte die Pianistin Fr. Anna Rille ein  
Concertstück (op. 33) von E. Reineke mit  
sauberer Technik und mit Anmuth, wobei jedoch  
die Kraftentwidelung bei den Lichtmomenten hinter  
der Anmuth bei den jarten Stellen etwas zurück-  
blieb. Hierauf folgte die Hofmann'sche Sin-  
fomie und sodann nahm Herr Litzmann in drei  
Liedern: a. „Frühlingsglaube“ von Franz Ries  
(eine recht stimmungsvolle Composition); b. „Bon  
emiger Liebe“ von Brahms und c. „Schöne  
Freunde“ von Schumann wohlverdienten beifal-  
reichen Abschied vom Publicum. Fr. Rille

beendete endlich unter ebenfalls reichem und ver-  
dientem Beifall das Concert mit folgenden Solo-  
pièces: s. „Perpetuum mobile“ von Weber  
b. Cis-moll-Etude von Chopin (auf dem Pro-  
gramm stand fälschlich E. Reineke); c. „Wenn ich  
ein Vöglein wär'“ von Henselt und d. „Ca-  
priccio“ von Mendelssohn. O. B.

### Verschiedenes.

Man schreibt aus Elbing, 30. Januar:  
Wiederum erhöhte ein jäher Nothschrei von den  
Anwohnern des jenseitigen Rogatufers von Ko-  
bach, Galendorf, Krebsfelde, Jeyer u. f. w. Die  
furchtbare Wassernoth hat sie wiederum  
betroffen und das entsetzliche Element erreicht be-  
reits die Dächer der Häuser. Das plötzlich ein-  
getretene Thaumwasser hatte die Schneemassen in  
den Karpaten geschmolzen. Es schmolz die Eiseisel  
in Folge dessen furchtbar an; da aber die Wis-  
seder dieses Stromes von Dirschau bis zur Mün-  
dung in völliger Winterlage verharrt, schob sich  
bei dem oberhalb sich vollziehenden Eisgange an  
der Rantauer Spitze eine Eispfropfung fest, so dass  
Wasser und Eis in die Rogat gedrängt wurde.  
Die drei Ueberflüsse der Rogat sollten nun das  
Wasser in das Hoff abführen, allein da sich bei  
Jeyer in der Rogat, sowie in den verschiedenen  
Abflüssen (Valen oder Rinne) ebenfalls Eis-  
pfropfungen bildeten, stautte das Wasser in der  
Einlage hoch an, durchbrach den sogenannten  
Reuen Deich und setzte die ganze Gegend  
unter Wasser. Man denke sich die Noth der  
Unglücklichen, von denen sich nur Wenige in  
ein paar hochgelegene Häuser retten konnten,  
Viele mit ihrem Vieh auf den Dämmen schlüpfen  
und wohl großentheils bei stürmischen, schnee-  
treibenden Wetter die Nacht im freien Jubringen  
mühten. In Elbing bildete sich gestern auf diese  
Nachricht schleunigst ein Comité und sandte mehrere  
Wagen voll Brod, Kaffee, Branntwein u. s. w.  
nach der Rogat. Da es bei der Ankunft aber bereits  
dunkelte, konnten die Victualien diesen Abend nicht  
mehr über die unsichere, mit großen Schollen auf-  
gepöhrte Rogat gebracht werden. Heute früh  
brachte eine Eskafette die besorgniserregende Nach-  
richt, dass das Wasser des Flusses wiederum um  
2 Fuß gestiegen wäre und dass es bei Element-  
führe sogar den dreiseitigen Deich zu überfluthen  
drohe, auch trieben einige Landleute ihr Vieh be-  
reits nach der Stadt. Jetzt hört man, dass das  
Wasser wieder gefallen sei; doch sei die Gefahr  
noch keineswegs vorüber. Ein dreiseitiger Dammb-  
bruch wäre allerdings ein furchtbares Unglück,  
da diesseits das Wasser nicht so schnell abfließen  
kann und mindestens ein ganzer Ernteertrag ver-  
loren wäre. Das Wasser würde in diesem Falle  
selbst mehrere Straßen unserer Stadt überfluthen.  
— In Rannheim vom neulich Lehrer-  
sammlung und zum guten Schluss ging nach  
Heidelberg und hiernach zum berühmten Schloß.  
Zwei Jungen lichen die vielen Lehrer staunend  
an sich vorüberziehen und einer machte endlich  
seinem Herzen Luft: „Du, weißt, was ich möcht'?  
Wenn ich nur so viel Kreuzer hätt', als die  
all'jam schon Vieh austheilt haben!

\*) Bei der Redaction des Tageblattes eingegangen  
am 28. Januar.